

# Ein weiter Weg bis 2020

Die Expertenbefragung „Zukunft Bauen 2012“ fordert zum Handeln auf: Sie macht klare Defizite beim Wissen und dessen Vermittlung sichtbar, etwa beim „Nearly Zero Energy Building“ und der EU-Gebäuderichtlinie. Außerdem liefert sie interessante Erkenntnisse zu den Reizthemen Lüftung, Gebäudekonzepte und ökologisches Bauen.



Foto: Thinkstock.com

**Implementierung der Europäischen Gebäuderichtlinie EPBD:** *Der Weg ist im heimischen Baugeschehen noch weit.*

**S**owohl bei Bekanntheitsgrad wie auch bei den Marktaussichten der Gebäudekonzepte finden wir die gleichen Spitzenreiter und Schlusslichter. Damit bestätigen sich nicht nur die Vorjahreswerte, sondern auch der methodische Ansatz der Studie. Am bekanntesten sind die Gebäudekonzepte Niedrigenergiehaus und Passivhaus, knapp dahinter das Niedrigstenergiehaus. Das ebenfalls gut publizierte klima:aktiv-Haus folgt mit geringem Abstand. Gegenüber 2011 gibt es keine signifikanten Veränderungen, die Reihung an der Spitze ist gleich geblieben.

Den letzten Platz belegt wieder das Nearly Zero Energy Building aus der Europäischen Gebäuderichtlinie EPBD. Jeder zweite Experte kennt es „gar nicht“ oder „nur namentlich“. Das liegt natürlich daran, dass es bis heute noch keine klare Definition dafür gibt, weil die Umsetzung der EPBD auf nationaler

Ebene noch in Arbeit ist. Auch bei den Marktaussichten in den nächsten fünf Jahren liegen „Passivhaus“ und „Niedrigstenergiehaus“ – mit etwas schlechteren Durchschnittsnoten als 2011 – an der Spitze. Diese Einschätzung hängt stark vom Bekanntheitsgrad ab: Je bekannter ein Gebäudekonzept ist, desto höher werden seine Marktaussichten eingeschätzt. Diesem Gesamtbild entspricht auch das Nearly Zero Energie Building. Daher ist zu hoffen, dass bald klar definiert und entsprechend publiziert wird.

## Zukünftige Herausforderungen

Die 16 vorgegebenen „Fragen, vor denen die Baubranche steht“, bekommen Durchschnittsnoten zwischen 1,6 und 2,6, werden somit alle für ziemlich wichtig gehalten. Bei insgesamt geringer Veränderungen zum Vorjahr gibt es leichte Verschiebungen in der Reihenfolge. Als wichtigste Themen für das eige-

ne Unternehmen in den nächsten fünf Jahren werden „Erneuerbare Energie“, „Vermeidung sommerlicher Überhitzung“, „Umfassende Sanierung von Gebäuden“, „Energieausweis“ und „Innenraumlufthaus“ gesehen. In dieser Spitzengruppe gibt es zwei signifikante Veränderungen zum Vorjahr: „Erneuerbare Energie“ setzt sich an die Spitze, „Umfassende Sanierung“ rückt von Rang sieben auf Rang drei vor. Auch „Barrierefreiheit“ steigt signifikant um drei Ränge.

Dazu meint Baumeister Gerhard Köppl, Vorsitzender des Ausschusses für Ökologisches und Energieeffizientes Bauen der Bundesinnung Bau: „Der Energieausweis hält seinen hohen Rang: Offenbar wird die Ausstellung von Energieausweisen auch angesichts der künftig verschärften Haftungen und der Strafbestimmungen gemäß EAVG als zunehmend bedeutungsvoll angesehen. Sanie-

rung liegt angesichts der Potenziale und auch der bautechnischen Herausforderungen weit vorn.“

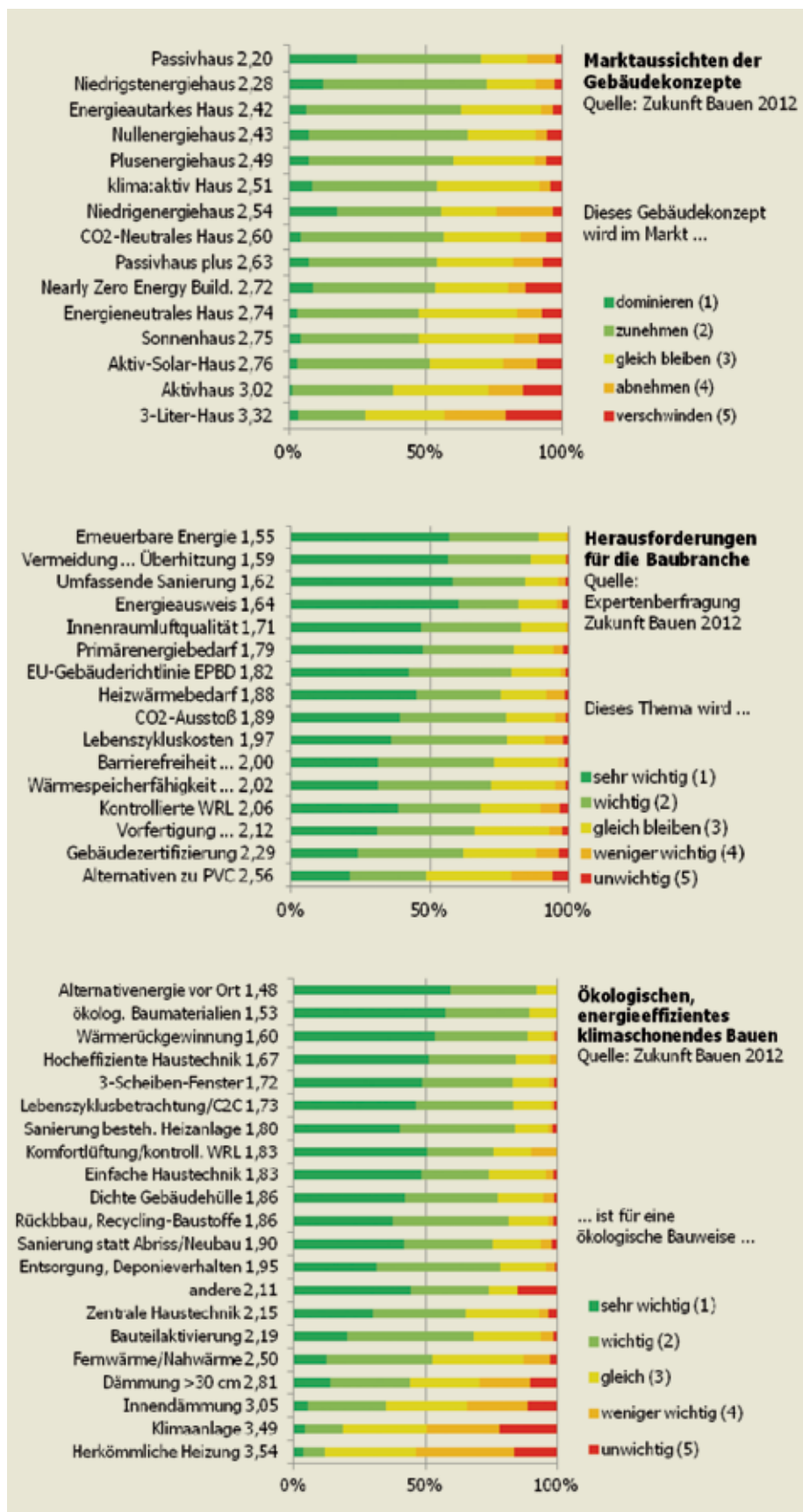
Unverändert hingegen ist die Einschätzung der „Europäischen Gebäude-richtlinie EPBD“: Sie liegt mit der guten Note von 1,8 nur auf Rang acht. Ebenfalls stabil ist die Lage am unteren Ende: „Nachhaltige Gebäudezertifizierung“ und „Alternativen zu PVC“ (Durchschnittsnoten 2,3 bzw. 2,6) erscheinen relativ am wenigsten wichtig.

Anhand einer Liste von mehr als 20 Kriterien wurde gefragt, was zum ökologischen Bauen gehört und was nicht. Die Bandbreite der Durchschnittsnoten reicht von 1,5 bis 3,5. Bei fast allen Kriterien überwiegen die Noten im grünen Bereich. Für die ökologische Bauweise am wichtigsten erscheinen „Alternative-energie vor Ort“ und „Ökologische Bauma-terialien“ mit Durchschnittsnote 1,5. Der grüne Block („sehr wichtig“ oder „wichtig“) reicht bis zur „Bauteilaktivierung“. Robert Rosenberger von der Bundesin-nung Bau merkt an: „Hier zeigt sich, dass die klassischen Herausforderungen der energieeffizienten Planung wie Ener-giegewinnung vor Ort, Wärmerückgewin-nung, Wohnraumlüftung, Gebäudehülle etc. alle mit ähnlicher Bedeutung ein-geschätzt werden. Bemerkenswert sind auch Bewertungen der Themen Recy-cling, Sanierung statt Abriss und Ent-sorgung, die zeigen, dass die Experten nicht nur die energetische Bewertung der Gebäudehülle als wichtig ansehen.“

Nach der „Bauteilaktivierung“ aller-dings nimmt die Wichtigkeit rapide ab: „Fernwärme/Nahwärme“ bekommt nur noch knapp mehr als 50 Prozent Zustim-mung, was die deutliche Spitzenposi-tion der autonomen Erzeugung noch unterstreicht. Bei „Dämmung >30 cm“ zeigt sich erstmals eine deutliche Pola-risierung: 44 Prozent Zustimmung („sehr wichtig“ oder „wichtig“) stehen 29 Pro-zent Ablehnung („weniger wichtig“ oder „unwichtig“) gegenüber. Bei „Innendäm-mung“ sind die Pole bei jeweils rund 34 Prozent ausgewogen, der neutrale Block ist fast gleich groß. Eindeutig nicht Ele-ment einer ökologischen Bauweise sind „Klimaanlage“ und „Herkömmliche Hei-zung“ (jeweils Note 3,5). Bei beiden überwiegt die Ablehnung.

### Wohnraumlüftung

Minimierter Energieverbrauch erfor-dert dichte Gebäude. Aktive Lüftung ist also ein Muss für den hygienisch nöti-



gen Luftwechsel. Von diesen Prämissen ausgehend wurden die Experten gefragt, welche der angeführten Methoden den Zweck erfüllt und welche Lüftungsmetho-

den (...) sich im Markt durchsetzen werden.

„Komfortlüftung“, also die „kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückge-



Foto: Thinkstock.com

**Nearly Zero Energy Building:** Ab 2020 sollen nur noch Häuser gebaut werden, die fast keine Energie verbrauchen.

winnung (WRL)“, ist die bevorzugte Methode für einen hygienisch ausreichenden Luftwechsel. Alle anderen Möglichkeiten inklusive „Fensterlüftung“ werden sowohl hinsichtlich der Zweckerfüllung als auch der Marktaussichten deutlich schlechter eingeschätzt.

Die Marktaussichten für Lüftungsanlagen in den nächsten fünf Jahren folgen exakt der Einschätzung der Zweckmäßigkeit: 37 Prozent erwarten ein „Dominieren der Komfortlüftung“, 45 Prozent ein „Zunehmen“, was auch die Durchschnittsnote 1,9 bestätigt. Gleichauf liegt die Variante „WRL mit Feuchterückgewinnung“ (Note 2,0), gleich dahinter „WRL mit Feuchterückgewinnung und Kühlung“ (Note 2,2).

Andere Methoden werden auch für ihre Marktaussichten schlecht benotet. „Fensterlüftung“ wurde hier nicht abgefragt; aufgrund der Einschätzung der Zweckmäßigkeit ist ein ähnlich schwacher Wert wie für den Rest zu vermuten: „Automatische Fensterlüftung“ (Note 3,4), „Zu- und Abluftanlage ohne Wärmerückgewinnung“ und „Abluftanlage“ (jeweils Note 3,7). Für die „Automatische Fensterlüftung“ geben 47,5 Prozent an, dass sie „abnehmen“ oder „verschwinden“ wird, für die beiden anderen Methoden liegt dieser Wert sogar bei 60 Prozent.

## Fazit

Die Vielfalt der Gebäudekonzepte spiegelt persönliche Vorlieben und Abneigungen ebenso wider wie ökonomische Interessen. Zudem werden laufend neue Kon-

zepte vorgestellt, was die Landschaft noch unübersichtlicher macht. Die gesamten Informationen sind im Internet verfügbar; jedoch fehlt dort eine Instanz, die bei Auswahl und Bewertung hilft.

Diese Aufgabe sollte dem Baumeister als Praktiker mit umfassenden Befugniss-

sen zukommen. Dazu benötigt er persönliches Wissen, die entsprechende Erfahrung und auch die Kompetenz, um den Kunden bei der Umsetzung seines wirklichen Wohnbedarfs bestmöglich zu unterstützen. Das kann im Einzelfall bedeuten, dass die geäußerten Bedürfnisse hintergestellt werden, wenn sie nicht zum realen Leben und einer angemessenen Wohnsituation passen.

Die Frage der Lüftung polarisiert und wird die Branche noch länger beschäftigen. In dieser Studie wurde das Thema mehrfach abgefragt, der Tenor ist einheitlich: Kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung bekommt die Note 2,06 als eine der zukünftigen Herausforderungen der Baubranche; Note 1,83 als Aspekt einer ökologischen Bauweise; und Note 1,70 als beste Methode für den hygienisch nötigen Luftwechsel.

Der Weg zur Implementierung der Europäischen Gebäuderichtlinie EPBD im heimischen Baugeschehen ist noch weit: Die dafür verbleibende Zeit mag lang erscheinen, tatsächlich ist sie es nur, wenn sie bald gut genutzt wird. Ab 2020 sollen nur noch Häuser gebaut werden, die fast keine Energie verbrauchen und diese auch noch aus erneuerbaren Quellen vor Ort erzeugen. Um das zu schaffen, braucht die Baubranche sehr schnell klare Vorgaben und Rahmenbedingungen, flächendeckende Aus- und Weiterbildung für die Experten auf allen Ebenen des Baugeschehens sowie das Zusammenwirken aller Beteiligten für optimierte, funktionierende Systeme.

## Expertenbefragung 2012

Zur diesjährigen Befragung waren etwa 15.000 Bauexperten eingeladen, unterstützt wurde die Studie von der Geschäftsstelle Bau und dem klima:aktiv-Programm Bauen und Sanieren. Der Fragebogen war von 8. 1. bis inklusive 6. 2. 2012 online. Die Website verzeichnete in diesem Befragungszeitraum rund 1.100 Besucher. 289 Fragebögen wurden begonnen, 218 davon beendet. Nur die ersten drei Fragen wurden auch schon 2011 gestellt (Bekanntheitsgrad von Gebäudekonzepten, deren Marktaussichten, zukünftige Herausforderungen). Alle anderen wurden für 2012 neu konzipiert. Rund 90 Prozent der Experten haben 2012 zum ersten Mal teilgenommen, nur etwa zehn Prozent waren auch schon 2011 dabei. Die Teilnehmer kommen aus allen Sparten entlang der Wertschöpfungskette Bau und bieten wieder einen guten Querschnitt durch die Baubranche. Dies eröffnet Möglichkeiten für Detailauswertungen mit interessanten Zusatzinformationen, etwa regional oder nach Mitgliedschaften.

Nähere Informationen auf:  
[www.expertenbefragung.com](http://www.expertenbefragung.com)

SIEGFRIED WIRTH